

Entwicklung des Grundrisses der Säulenhallen.

Aus den Friesplatten und den Steinen des Deckgefusses geht hervor, daß die Gigantomachie drei Seiten des Altars, die Nord-, Ost- und Südseite, in ununterbrochenem Zuge umschloß. Wir werden an diesen drei Seiten die durch die Säulenauffchnürungen geforderten Hallen ohne Unterbrechung herumführen müssen. Die Achsweiten der Hallen betragen an der Ostseite 1,44, an der Nordseite und Südseite 1,40 m. Die hinter den Säulen stehende Mauer bildet dann einen vorläufig an drei Seiten geschlossenen Hof. In die vierte Seite, die Westseite, schnitt die große Freitreppe ein, rechts und links von gleich breiten Wangen eingefast. Die Wangen waren — im Reliefgrund gemessen — 5,22 m breit. Die sie an der Stirn bekrönende Säulenhalle hatte drei Interkolumnien von je 1,40 Achsweite.

Von den Stirnen der Treppenwangen bogen die beiden Schenkel des Frieses und mit ihnen die Säulenhallen nach innen um und liefen an der Treppe entlang. Da nun drei Seiten des Altars schon geschlossen sind, so müssen die längs der Treppe laufenden Säulen an einer Stelle nach innen umbiegen und hierbei die durch die Fundstücke geforderten einspringenden Ecken bilden. Nun wissen wir aus den erhaltenen Werkstücken des Gebälkes über den Ecken, daß von den inneren Ecken nach beiden Seiten Säulenhallen mit den längeren Achsweiten ausgingen. Für die auf der Innenseite der Treppe entlanglaufenden Hallen ergeben sich also größere Achsweiten, für die auf ihnen liegenden Kassetentafeln die größere Spannweite. In den an der Treppe liegenden Ecken der Wangenstirnen haben wir dann die durch die Kasseteneckstücke bezugten Stellen gefunden (vgl. Abb. b auf S. 44), an denen die kurzen und die langen Achsweiten zusammenstießen.

Die Säulen auf der Außenseite und Innenseite der Wangen stehen zu weit auseinander, als daß man den Raum zwischen ihnen durch eine Kassetendecke ohne